

sturmbevegten Meere des Lebens! Über uns wacht das Auge der Liebe, und Liebe geleitet uns durch Sturm und Kampf zum herrlichen, freudenvollen Ziele. Lasset nur ihrer Leitung uns folgen, und auch uns wird das Grab ein Hafen der Ruhe werden, durch welchen wir eingehen zur ewigen Herrlichkeit.

Ernst Zimmermann.

11. Das Schloß am Meere.

- | | |
|--|--|
| 1. Hast du das Schloß gesehen,
Das hohe Schloß am Meer?
Golden und rosig wehen
Die Wolken drüber her. | 5. „Die Winde, die Wogen alle
Lagen in tiefer Ruh’;
Einem Klagesied aus der Halle
Hört’ ich mit Tränen zu.“ |
| 2. Es möchte sich niederneigen
In die spiegelklare Flut,
Es möchte streben und steigen
In der Abendwolken Glut. | 6. Sahest du oben gehen
Den König und sein Gemahl,
Der roten Mäntel Wehen,
Der goldnen Kronen Strahl? |
| 3. „Wohl hab’ ich es gesehen,
Das hohe Schloß am Meer,
Und den Mond darüber stehen
Und Nebel weit umher.“ | 7. Führten sie nicht mit Wonne
Eine schöne Jungfrau dar,
Herrlich wie eine Sonne,
Strahlend im goldnen Haar? |
| 4. Der Wind und des Meeres Wallen,
Gaben sie frischen Klang?
Bernahmst du aus hohen Hallen
Saiten und Festgesang? | 8. „Wohl sah ich die Eltern beide
Ohne der Kronen Licht
Im schwarzen Trauerkleide;
Die Jungfrau sah ich nicht.“
Ludwig Uhland. |

12. Die frühen Gräber.

1. Willkommen, o silberner Mond,
Schöner, stiller Gefährte der Nacht!
Du entfliehst? Eile nicht, bleib, Gedankenfreund!
Sehet, er bleibt, das Gewölk wallte nur hin.

2. Des Maies Erwachen ist nur
Schöner noch wie die Sommernacht,
Wenn ihm Tau, hell wie Licht, aus der Locke träufelt,
Und zu dem Hügel herauf rötlich er kömmt.

3. Ihr Edleren, ach, es bewächst
Eure Male schon ernstes Moos!
O wie war glücklich ich, als ich noch mit euch
Sahе sich röten den Tag, schimmern die Nacht!

Friedrich Gottlieb Klopstock